

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1909**

41 (20.2.1909) 2. Blatt



# Badischer Beobachter.

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, 3.87 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p><b>Beilagen:</b> Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.</p>	<p>Anzeigen: Die sechsspaltige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf., Restamen 60 Pf., Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtenendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich für Anzeigen und Restamen: Hermann Wähler in Karlsruhe.</p>

### Die neue Ortsklasseneinteilung.

Der Beamte erhält neben dem Gehalt einen Wohnungsgeldzuschuß; dieser aber ist verschieden bemessen nach einzelnen Städten. Fünf Ortsklassen hat man hierfür beschaffen und die Beamten selbst in sechs Klassen eingeteilt. Seit 10 Jahren arbeitet man nun an einer gerechten Einteilung der Ortsklassen; die einzelnen Städte entfalten ein reges Streben, um in eine höhere Klasse zu kommen. Um den neuen Entwurf zu erhalten, machte die Regierung bei den einzelnen Beamten Erhebungen und suchte so einen Einzelneinheitspreis zu erhalten. Aber schon dabei wurde die Größe des Zimmers nicht berücksichtigt; Beamte, welche nicht verheiratet sind und nicht verheiratet waren, bezogen nur zwei Drittel des tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschusses. Soweit sich bei der Berechnung des Wohnungsgeldzuschusses hier nach Bruchteilen einer Mark ergeben, wird der Betrag nach oben auf volle Mark abgerundet. Wilden solche Beamte mit Verwandten, zu deren Unterhalte sie gesetzlich verpflichtet sind, einen eigenen Hausstand, so beziehen sie den vollen Wohnungsgeldzuschuß, falls sie die Unterhalt dieser Personen ganz oder überwiegend betreiben. Die Gewährung des vollen Wohnungsgeldzuschusses anstelle von zwei Dritteln an Beamte, die sich verheiraten, oder bei denen die Voraussetzungen für dessen Gewährung eintreten, beginnt mit dem ersten Tage des auf die Verheiratung oder den Eintritt jener Voraussetzungen folgenden Kalenderjahres. Beim Wegfall der Voraussetzungen, unter denen der volle Wohnungsgeldzuschuß anstelle von zwei Dritteln gewährt wird, hat die Kürzung des Wohnungsgeldzuschusses freilichens nach Ablauf des auf die Veränderung folgenden Vierteljahres zu folgen. Hierzu wurde eine Zentrumsresolution angenommen: Die königliche Staatsregierung zu er-suchen, demnach in den Staatshaushaltsplan Mittel einzuflechten, aus denen für solche unverheiratete Beamte, welche mit unvermögenden, nicht unterhaltspflichtigen Verwandten einen gemeinsamen Haushalt führen, der Wohnungsgeldzuschuß in angemessener Weise, jedoch höchstens bis zur Höhe des Wohnungsgeldzuschusses für verheiratete Beamte gewährt werden kann.

Die Klassen sind wie folgt bemessen: Klasse I bisher 1500 Mk., künftig 2100 Mk., ge-zahlt werden, in der Tarifklasse II bisher 1200 Mk., künftig 1680 Mk., in der Tarifklasse III bisher 900 Mk., künftig 1300 Mk., in der Tarifklasse IV bisher 540 Mk., künftig 800 Mk., in der Tarifklasse V bisher 300 Mk., künftig 480 Mk. Die bisherige Ser-viceklasse I erhält künftig die Bezeichnung B. In der Tarifklasse A, in der der Wohnungsgeldzuschuß bis-her 1200 Mk. betrug, sollen künftig 1680 Mk. gezahlt werden, in der Tarifklasse II, bisher 900 Mk., künftig 1260 Mk., in der Tarifklasse III, bisher 600 Mk., künftig 920 Mk., in der Tarifklasse IV, bisher 432 Mk., künftig 630 Mk., in der Tarifklasse V, bisher 270 Mk., künftig 360 Mk. Die bisherige Ser-viceklasse II erhält künftig die Bezeichnung C. In der Tarifklasse I sollen künftig statt der bisherigen 900 Mk. 1260 Mk. gezahlt werden, in der Tarifklasse II bisher 720 Mk., künftig 1020 Mk., in der Tarifklasse III bisher 540 Mk., künftig 760 Mk., in der Tarifklasse IV bisher 360 Mk., künftig 520 Mk., in der Tarifklasse V bisher 216 Mk., künftig 290 Mk. Die bisherige Serviceklasse III erhält künftig die Be-zeichnung D. In der Tarifklasse I, in der bisher der Wohnungsgeldzuschuß 720 Mk. betrug, sollen künftig 1080 Mk. gezahlt werden, in der Tarifklasse II bisher 600 Mk., künftig 900 Mk., in der Tarifklasse III bisher 430 Mk., künftig 720 Mk., in der Tarifklasse IV bisher 300 Mk., künftig 450 Mk., in der Tarifklasse V bisher 182 Mk., künftig 220 Mk. Die bisherige Tarifklasse IV erhält künftig die Be-zeichnung E. In der Tarifklasse I, in der bisher der Wohnungsgeldzuschuß 600 Mk. betrug,

in der Tarifklasse II bisher 540 Mk., künftig 810 Mk., in der Tarifklasse III bisher 420 Mk., künftig 630 Mk., in der Tarifklasse IV bisher 260 Mk., künftig 390 Mk., in der Tarifklasse V bisher 108 Mk., künftig 150 Mk. Der pensionsfähige Durchschnittslohn, der für die Tarifklasse I bisher 855 Mk. betrug, stellt sich künftig auf 1404 Mk., in der Tarifklasse II bisher 690 Mk., künftig 1134 Mk., in der Tarifklasse III bisher 525 Mk., künftig 866 Mk., in der Tarifklasse IV bisher 327 Mk., künftig 546 Mk. und in der Tarifklasse V bisher 189 Mk., künftig 300 Mk. Ferner wurden folgende Bestimmungen beschlossen: Beamte, welche nicht verheiratet sind und nicht verheiratet waren, beziehen nur zwei Drittel des tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschusses. Soweit sich bei der Berechnung des Wohnungsgeldzuschusses hier nach Bruchteilen einer Mark ergeben, wird der Betrag nach oben auf volle Mark abgerundet. Wilden solche Beamte mit Verwandten, zu deren Unterhalte sie gesetzlich verpflichtet sind, einen eigenen Hausstand, so beziehen sie den vollen Wohnungsgeldzuschuß, falls sie die Unterhalt dieser Personen ganz oder überwiegend betreiben. Die Gewährung des vollen Wohnungsgeldzuschusses anstelle von zwei Dritteln an Beamte, die sich verheiraten, oder bei denen die Voraussetzungen für dessen Gewährung eintreten, beginnt mit dem ersten Tage des auf die Verheiratung oder den Eintritt jener Voraussetzungen folgenden Kalen-derjahres. Beim Wegfall der Voraussetzungen, unter denen der volle Wohnungsgeldzuschuß anstelle von zwei Dritteln gewährt wird, hat die Kürzung des Wohnungsgeldzuschusses freilichens nach Ablauf des auf die Veränderung folgenden Vierteljahres zu folgen. Hierzu wurde eine Zentrumsresolution ange-nommen: Die königliche Staatsregierung zu er-suchen, demnach in den Staatshaushaltsplan Mittel einzuflechten, aus denen für solche unverheiratete Beamte, welche mit unvermögenden, nicht unterhaltspflichtigen Verwandten einen gemeinsamen Haushalt führen, der Wohnungsgeldzuschuß in an-gemessener Weise, jedoch höchstens bis zur Höhe des Wohnungsgeldzuschusses für verheiratete Beamte ge-währt werden kann.

der im Wesentlichen doch nur bezwecke, Anzufriedenheit zu säen. Nicht die schlechte Lage der Landarbeiter sei die Ursache der Landflucht, sondern vielmehr die Ver-günstigung der Abwandernden.  
Abg. Zubeil (Soz.) betont, daß man den Land-arbeitern die einfachsten Menschenrechte verweigere. In den Kontraktien siehe immer nur von Rechten der Arbeit-geber, aber nicht von denen der Arbeiter. Diese hätten also nicht nur das Recht, sondern geradezu die Pflicht, folge gegen die guten Sitten beschlossenen Kontrakte zu brechen.  
Abg. Vindewald (Fsp.) meint, Herr Zubeil sollte doch über ländliche Arbeitsverhältnisse nicht reden, er habe doch keine Ahnung davon.  
Abg. Werner (Fsp.) bemerkt, das Schimpfen des Herrn Zubeil mache seinen Freunden keine Sorge.  
Die Abgg. Zubeil und Stadthagen (Soz.) em-pfehlen nochmals den Antrag.  
Damit schließt die Diskussion, worauf noch zahlreiche persönliche Bemerkungen folgen. In deren Verlauf wird der Abg. Werner wegen heftigerer Worte gegenüber dem Abg. Zubeil zweimal vom Vizepräsidenten kämpf zur Ordnung gerufen. Hierauf erfolgt über den Antrag auf Überweisung des Antrages Abrecht an eine Kommission namensliche Abstimmung. Diese ergibt eine Annahme des Nebenverweigerungsantrages mit 209 gegen 106 Stimmen.  
Es folgt die Beratung eines von dem Abg. Brandts und Gen. (Fsp.) beantragten Gesetzentwurfes betreffend die Freiheit des Grundeigentums-Erwerbs.  
Abg. v. Dämowski (Fsp.) empfiehlt den Ge-setzentwurf. Daß es Eigentums-Beschränkungen aus sachlichen Gründen geben könne, sei wohl richtig, aber aus rein persönlichen Gründen jemanden den Grund-eigentum-Erwerb zu verweigern, aber ihm die Errichtung einer Wohnstätte auf seinem Grund und Boden zu ver-bieten, beispielsweise bloß deshalb, weil er ein Pole sei, sei nicht anständig. Die direkte Veranlassung zu dem Antrage sei das bekannete legislative Vorgehen gegen die Polen in Preußen.  
Abg. Graf v. Trautmann (Zentrum): Wir stehen alle diesem Aufhebungsantrag gegenüber auf dem Stand-punkte des Rechts, der Gerechtigkeit und der allgemeinen Wohlfahrt. Das Eigentumsrecht, das unbedinglich sein sollte, wird von der preussischen Aufhebungsantrag-gebung schwer verletzt. (Sehr richtig im Zentrum.) Die Eigentums-Beschränkungen erfolgten nicht aus unter Umständen berechtigten sachlichen Gründen, sondern aus persönlichen, aus politischen Gründen. (Sehr richtig im Zentrum.) Deshalb begründen wir den vorliegenden Gesetzentwurf. (Bravo beim Zentrum und Polen.)  
Abg. Stadthagen (Soz.) legt ausführlich dar, es sei ganz ungewiss, daß die ganze Aufhebungs-angelegenheit in Preußen, inwieweit sie Eigentums-beschränkungen zum Ziele gehabt habe, gegen das Reichs-recht verstoße. Der vorliegende Antrag habe daher volle Berechtigung. Die Eigentums-Erweiterung durch Ent-wicklung der Polen sei nichts anderes als gemeiner Dieb-stahl auf Grund des Gesetzes.  
Abg. Gothe (Fsp.) ist der Ansicht, daß diese Enteignungspolitik tatsächlich gegen das Reichsrecht ver-stoße. Wer es gut meine mit dem Reich, werde wünschen müssen, daß wir mit unseren polnisch redenden Mit-

### Deutscher Reichstag.

21. Sitzung.  
Hd. Berlin, 19. Februar.

Beginn der Sitzung Radmitsittags 2 Uhr.  
Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung des Antrages Albrecht und Genossen betreffend Regelung des Vertrags-Verhältnisses zwischen ländlichen Arbeitern sowie Gehilfen und ihren Arbeitgebern.  
Abg. Zrendt (Fsp.) tritt dem Antrage entgegen.

der im Wesentlichen doch nur bezwecke, Anzufriedenheit zu säen. Nicht die schlechte Lage der Landarbeiter sei die Ursache der Landflucht, sondern vielmehr die Ver-günstigung der Abwandernden.  
Abg. Zubeil (Soz.) betont, daß man den Land-arbeitern die einfachsten Menschenrechte verweigere. In den Kontraktien siehe immer nur von Rechten der Arbeit-geber, aber nicht von denen der Arbeiter. Diese hätten also nicht nur das Recht, sondern geradezu die Pflicht, folge gegen die guten Sitten beschlossenen Kontrakte zu brechen.  
Abg. Vindewald (Fsp.) meint, Herr Zubeil sollte doch über ländliche Arbeitsverhältnisse nicht reden, er habe doch keine Ahnung davon.  
Abg. Werner (Fsp.) bemerkt, das Schimpfen des Herrn Zubeil mache seinen Freunden keine Sorge.  
Die Abgg. Zubeil und Stadthagen (Soz.) em-pfehlen nochmals den Antrag.  
Damit schließt die Diskussion, worauf noch zahlreiche persönliche Bemerkungen folgen. In deren Verlauf wird der Abg. Werner wegen heftigerer Worte gegenüber dem Abg. Zubeil zweimal vom Vizepräsidenten kämpf zur Ordnung gerufen. Hierauf erfolgt über den Antrag auf Überweisung des Antrages Abrecht an eine Kommission namensliche Abstimmung. Diese ergibt eine Annahme des Nebenverweigerungsantrages mit 209 gegen 106 Stimmen.  
Es folgt die Beratung eines von dem Abg. Brandts und Gen. (Fsp.) beantragten Gesetzentwurfes betreffend die Freiheit des Grundeigentums-Erwerbs.  
Abg. v. Dämowski (Fsp.) empfiehlt den Ge-setzentwurf. Daß es Eigentums-Beschränkungen aus sachlichen Gründen geben könne, sei wohl richtig, aber aus rein persönlichen Gründen jemanden den Grund-eigentum-Erwerb zu verweigern, aber ihm die Errichtung einer Wohnstätte auf seinem Grund und Boden zu ver-bieten, beispielsweise bloß deshalb, weil er ein Pole sei, sei nicht anständig. Die direkte Veranlassung zu dem Antrage sei das bekannete legislative Vorgehen gegen die Polen in Preußen.  
Abg. Graf v. Trautmann (Zentrum): Wir stehen alle diesem Aufhebungsantrag gegenüber auf dem Stand-punkte des Rechts, der Gerechtigkeit und der allgemeinen Wohlfahrt. Das Eigentumsrecht, das unbedinglich sein sollte, wird von der preussischen Aufhebungsantrag-gebung schwer verletzt. (Sehr richtig im Zentrum.) Die Eigentums-Beschränkungen erfolgten nicht aus unter Umständen berechtigten sachlichen Gründen, sondern aus persönlichen, aus politischen Gründen. (Sehr richtig im Zentrum.) Deshalb begründen wir den vorliegenden Gesetzentwurf. (Bravo beim Zentrum und Polen.)  
Abg. Stadthagen (Soz.) legt ausführlich dar, es sei ganz ungewiss, daß die ganze Aufhebungs-angelegenheit in Preußen, inwieweit sie Eigentums-beschränkungen zum Ziele gehabt habe, gegen das Reichs-recht verstoße. Der vorliegende Antrag habe daher volle Berechtigung. Die Eigentums-Erweiterung durch Ent-wicklung der Polen sei nichts anderes als gemeiner Dieb-stahl auf Grund des Gesetzes.  
Abg. Gothe (Fsp.) ist der Ansicht, daß diese Enteignungspolitik tatsächlich gegen das Reichsrecht ver-stoße. Wer es gut meine mit dem Reich, werde wünschen müssen, daß wir mit unseren polnisch redenden Mit-

### Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.  
Fortsetzung.

Die Bilder der Eltern des Assistenten fanden in Doppelrahmen auf dem grünen Tisch des Schreib-tisches. Das reizende, sonnige Gesicht der Mutter, das schlanke, hübsche Antlitz des Vaters, der in voller Galauniform seines Dragonerregiments auf-genommen war, blühten den Sohn an. Seit acht Jahren war Frau von der Eiche tot, nämlich war die blühende Frau den Jahren nach kurzer Krankheit ent-rissen worden. Und als der Sohn sie heute im Bild sieht, acht derlei heftige Schmerz durch seine Seele, wie ihn damals der jedesjährige Jüngling fühlte, als er zu den Ferien heimkehrte die Mutter im Sarge sah. Bald darauf trat Major von der Eiche aus dem Dienst, sein Abschiedsurlaub ihm nicht mehr, Offizier zu bleiben. Er zog in das kleine Garzstädten.  
Als einem ganz modernen Mahmen im secessionisti-schen Stil blühten der älteren, jetzt zwanzigjährigen Schwester schöne, aber stolze Büge den Bruder an. Gerta hatte den Mahmen selbst gemalt, feine, gelbe Sonnenblumen auf tiefem Grunde, modern, aber geschmacklos.  
„Ich muß mich unterordnen und abhängig sein, ich, die ich herrschen könnte.“  
So ungefähr ließ sich der Ausdruck des tief-brünnelten Mädchenkopfes deuten. Kopfschüttelnd legte Bernhard von der Eiche das Bild auf seinen Platz zurück. Er hatte sich nie in das Weien Gertas finden können. Es hatte manche Meinungswechsel ge-geben. Der Bruder vertrat meist die richtige An-sicht, aber das wollte die Eigeninnige nie zugeben. Wie so ganz anders war Ines, das jüngste Kind des Majors. Schon das liebliche, ovale Gesichtchen, mit der Fülle blonden, lockigen Haars, die strahlenden Augen, das zierliche Fräulein bildeten den größten Gegenstoß zu Gertas königlicher Erscheinung. Und nun der Charakter erst! Dieses anjüngliche, soeben hergequidene Fröhllichkeit, und vom Rauber-holzer Unschuld umgeben.  
„Ja, meine liebe, kleine Ines, dein großer Bruder

will dir ein glückliches Heim bieten, wenn Du ver-waist bist,“ dachte Bernhard von der Eiche innig.  
Er warf einige Worte auf das Papier, eine Bitte um Urlaub an den Chef des Hofparks. Er wußte, daß er ihn ungern vermisste, aber im September waren ihm drei Wochen Urlaub zugesichert. Er wollte sie benutzen, um einen langgehegten Wunsch zu erfüllen, um eine Weile in die Schweiz anzutreten. Nun durfte sich Bernhard nicht mehr in einem solchen Ver-zugeln nicht mehr die Rede sein. Des Sohnes Herz zog ihn in das kleine Haus unter den hohen Wäldern, wo der kranke Vater seiner harrte.  
Bernhard von der Eiche steckte die blaue Scheine, die er sich für die Bergnigungsstour zusammenge-spart hatte, in die Brieftasche; sie waren zu Hause nötig. Mitten im Wald hielt er inne und sah ge-dankenvoll vor sich hin. Wie war es gekommen, daß sich die Vermögenslage der Seinen so völlig geändert hatte? Früher mußten sie wohlhabend gewesen sein. Sie hatten in einem schönen Hause in Potsdam ge-lebt, hatten Reit- und Wagenpferde gehabt, Diener und einen reizend gepflegten Garten. Bernhard er-innerte sich, daß bei den Eltern oft Gesellschaften statt-fanden, daß sie Reisen machten und sich vieles er-laubten, was nur reiche Leute können. Bernhard be-dachte in Berlin die Schule, aber er war oft in Potsdam, fast jeden Sonntag.  
Es hatte auch immer geheißen, daß er nach dem Abiturium die militärische Karriere ergreifen sollte. Mit dem Tode der Mutter änderte sich alles.  
Was war geschehen? Auf welche Weise hatten die Eltern, bis auf das geringe Vermögen Frau von Eiches, alles verloren?  
Schon früher hatte es sich Bernhard oft gefragt, ohne eine Antwort zu finden. Heute fühlte er sich davon überzeugt, daß die Mitteilung, von der im Brief des Vaters die Rede war, darauf Bezug haben mußte. Dem Sohn war er Redensart schuldig, dem Erben seines Namens, dem er sterbend die Sorge um die Schwestern anheimgab.  
„Gardie, mein Gardie!“ rief eine Mädchenstimme und zwei Arme streckten sich nach dem Reisenden aus. Ines von der Eiche lachte und winkte vor Freude beim Wiedersehen mit dem geliebten Bruder.  
„Nun, Kleines, wie steht es zu Hause?“ fragte

Bernhard die Schwester. „Ist Gerta schon gekommen? Wie geht es dem Vater? Nicht gut? Du schüttelst den Kopf.“  
„Ach, Gardie, er ist sehr krank,“ verriet das junge Mädchen und ihre Augen schimmernten unter Tränen.  
„Wie gut, daß Du da bist. Ich habe mich so sehr nach Dir gesehnt, ich war so allein bei Papa. Gerta schrieb, daß sie erst in einigen Tagen hier sei.“  
„Wie schön wird ihr dieser Besuch fallen. Sie ist eine herrliche, leidenschaftliche Natur, die unter ihrer Stellung leidet, als frei von der Eiche Lehrerin zu sein, und noch dazu in einem Kaufmannshaus.“  
Ines blühte rosig vor hohen Gefühl ihres Bruders empor.  
„Aber die Wellmers, bei denen Gerta ist, sind keine, sehr liebe Leute,“ sagte Ines. „Ich lerne sie kennen, als sie vorines Jahr, bei Oberförsters einige Wochen in der Sommerfrische waren. Gerta genießt dort jedenfalls alle Annehmlichkeiten, die der Reichstum bietet. Ich glaube, sie würde sich in den bescheidenen Verhältnissen unseres Vaterhauses nicht mehr glück-lich fühlen. Ich habe es bei ihrer letzten Anwesenheit gemerkt.“  
„Sie ist eben anders wie Du, mein Liebling,“ sagte Bernhard innig. „Du mußt man nicht neben Gerta stellen: sie verliert zu viel dabei.“  
„O Gardie, sie ist so schön! Ich bin im Vergleich zu ihr nur ein unbedeutendes Geschöpf.“  
„So findest Du das, mein Kleines?“  
„Liebevoll blickte Bernhard auf das goldblonde Köp-chen an seiner Seite nieder, auf das blumengleiche frische Gesicht mit den dunkelblauen Augen und dem Ausdruck reinster Vergesslichkeit. Zärtlich schmiegte sich Ines an die frächtige Gestalt des Bruders; zwi-schen ihnen herrschte eine ganz besondere Liebe, wie sie gerade bei Geschwistern so schön ist. Bernhard war das ritterliche Ideal der jungen, uniduldigen Mädchenzeit; sie schaute zu ihm auf mit dem Ge-danken: „Du bist groß und gut, leite mich, ich ver-trane Dir blind.“  
Und er dachte an die jüngste Schwester mit der ganzen tiefen Färtlichkeit des starken Mannes, der etwas sehr Partes, Kostbares vor den rauhen Stürmen des Lebens beschützen möchte.  
Sie gingen Arm in Arm vom Bahnhof zur Stadt,

die wunderbarlich liegt, umgeben von herrlichem Walde. Die Höhenzüge des Garzes baten sich rechts auf; bei klarem Wetter kann man die Spitzen des Brodens deutlich sehen. Wie oft hatte Bernhard als Schüler und früher Student weite Fußtouren in der Gegend gemacht. Er liebte das friedliche Gärtnerei mit den atmosphärischen, weißen Gärten, den kleinen Gärten davor und den von Kletterrosen und wildem Wein umrankten Mauern. Zwischen dem Schmutz der Polen und dem herbstbunten Laub des Weines blühten helle Fenster wie freundliche Augen, es waren die Augen der schmunzenden Willen und Gärten, in denen es so sauber und wohllich aussah. Und das Schönste bildete für Bernhard das prächtige Vater-haus, dem er so oft froh entgegengegrüßt war.  
„Vater, ich habe das Examen auf bestanden.“  
„Vater, ich bin angeheiratet als Chemiker.“  
„Vater, ich bin zweiter Assistent in D. geworden.“  
So hatte es geheißen, wenn Briefe kamen oder wenn er gar selbst heimwärts reiste, um die weite Greisenhand im warmen Druck zu fühlen. Aber heute war das Herz des Sohnes schwer. Eine trübe Ah-nung sagte ihm, daß er zum letzten Male den Vater besuchte, daß es viel schlimmer stand, als der Major schrieb. Das muntere Geplauder Ines verstummte nach und nach, des Bruders ernstes Gesicht fing an, sie zu bedrücken.  
So schritten sie schweigend neben einander her. Es war Abend. Die Sonne warf rote Reflexe auf den Wald und den in Gründe dahinjähenden Fuß. Ueber eine Brücke schritten, erreichten die Geschwister ihr Heim. Bernhards Befürchtungen bewahrheiteten sich. Er war erschreckt über den Zustand des Kranken. Der Todesengel hatte an die Pforte des Hauses gepocht; nicht mehr lange dauerte es und er trat über die Schwelle.  
Als Ines zur Ruhe gegangen war, blieben die Männer allein. Bernhard mußte, daß der Vater ihm jetzt die Entschuldig machen würde, auf die er in seinem Briefe anspielte. Ein schwerer Kampf malte sich auf den verfallenen Zügen, endlich sagte er: „Schließe die Tür, mein Junge, komm hier an meinen Schreibtisch, rolle einen Stuhl dahin. Was ich Dir zu sagen habe, darf niemand hören.“  
(Fortsetzung folgt.)







heim. — Josef Frank von hier, Schlosser hier, mit Bertha Schraff von hier. — Friedrich Schneider von Rheinböschheim, Stadtagelöhner hier, mit Margaretha Arth von Eberbach. — Hugo Schaefer von Godshorn, Versicherungs-Inspektor hier, mit Josefine geb. Wendling geb. Weber von Durlach.

Geschicklungen: 18. Febr. Gustav Hammer von hier, Kaufmann hier, mit Frieda Peter von hier. — Albert Guggenbier von Freiburg, Musiklehrer hier, mit Genore Karlsruher von Stuttgart.

Geburten: 9. Febr. Helmut Heinrich Peter, Vater Emil Schröder, Zahnmediziner. — 12. Febr. Eugen Franz Johannes, Vater Franz Neumaier, Privatier. — Adolf Gottlieb, Vater Friedrich Bullinger, Fuhrmann. — Franz, Vater Dr. Jakob Uch, prakt. Arzt. — Gustav, Vater Albert Sped, Blech- und Anstaltener. — Robert, Vater Engelbert Weber, Schlosser. — 13. Febr. Maria Elisabeth, Vater Hermann Hahn, Reichensdörfer. — Karl Alfred Kurt, Vater Franz Walter, Bureaugehülfe. — 14. Febr. Adolf Wilhelm, Vater Johannes Romberg, Schneider. — Ferdinand Christian, Vater Friedrich Klent, Schneider. — Elsa, Vater Adolf Weber, Bahnarbeiter. — Elisabeth Maria, Vater Wilhelm Walter, Hausdiener. — Gertrud Anna, Vater Karl Hans, Schneider. — 15. Febr. Kurt Friedrich August, Vater August Günther Schaffner. — Winfried Wilhelm, Vater Wilhelm Wolf, Schriftsetzer. — Friedrich Wilhelm, Vater Georg Herzbardt, Kleidermacher. — 16. Febr. Walter, Vater Mathias Göbel, Steinbauer. — Kurt Erich, Vater Ludwig Martin, Eisenstecher. — Elisabeth, Vater Johann Leutner,

Schreiner. — Gertrud Martha, Vater Christian Schäfer, Vater. — Wilhelmine, Vater Mathias Seiler, Hausburche. — Franz Julius, Vater Franz Weib, Werkmeister. — Hugo Adolf Lorenz, Vater Hugo Richter, Werkmeister. — Leo Hans, Vater Friedrich Gröner, Aktuar. — Marianne Hedwig Paula, Vater Egidius Genannt, Postassistent. — 17. Febr. Gustav, Vater Wilhelm Segauer, Schlosser. — Elisabeth Johanna, Vater Ludwig Böckl, Maurer. — Arthur Willy Eduard, Vater Robert Haag, Bureauclener. — Hedwig Emilie, Vater Valentin Martin, Viehhändler.

Todesfälle: 16. Febr. Jakob Worr, Kusther, ein Ehemann, alt 62 Jahre. — 17. Febr. Elisabetha Bala, ledig, ohne Gewerbe, alt 63 Jahre. — Fanny Walz, ledig, ohne Gewerbe, alt 53 Jahre. — Engelbertha Fegelmann, alt 70 Jahre, Witwe des Kaufmanns Albert Fegelmann. — Sofie Rudi, alt 76 Jahre, Witwe des Reg.-Schmieders Gg. Rudi. — Max, alt 2 Jahre, Vater Friedrich Schabbe, Wäldermeister.

Sonntag, 21. Febr. Abtl. B. 42. Abmtd.-Vorstellung. Abends 7 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor, komisch-phantastische Oper in 3 Akten von Nicolai. Ende gegen 10 Uhr.

Montag, 22. Febr. 30. Vorstellung außer Abonnement. Einmaliges Gastspiel des Pfälzischen Theaters in Strassburg: Der Herr Maire, Lustspiel in 3 A. von Gustav Etostoff. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Dienstag, 23. Febr. 31. Vorstellung außer Abonnement. Vormittags 11 Uhr: Der löst Geiß Kampfs Nagelbundes oder das liebliche Hirnball, Handoperette mit Gesang in 3 A. von Reistror, Ende nach 1 Uhr.

Dienstag, 23. Febr. Abtl. A. 42. Abmtd.-Vorstellung. Abends 7 Uhr: Die Fledermaus, Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Ende halb 10 Uhr.

Donnerstag, 25. Febr. Abtl. C. 41. Abmtd.-Vorstellung. Abends 7 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor, komisch-phantastische Oper in 3 A. von Nicolai. Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 26. Febr. Abtl. A. 43. Abmtd.-Vorstellung. Der Eid, lyrisches Drama in 3 A. von Corneilius. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 27. Febr. Abtl. C. 40. Abmtd.-Vorstellung. Herodes und Marianna, Tragödie in 5 Akten von Hebbel. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 27. Febr. 32. Vorstellung außer Abonnement. Die Hirscher von Nürnberg, in 3 A. von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr.

Montag, 1. März. 33. Vorstellung außer Abonnement.

In ermäßigten Preisen: Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 A. von Schiller. Anfang halb 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Vorverkauf an die Abonnenten am Mittwoch, 24. Febr., nachm. 3—5 Uhr, Abtl. A. 3—4 Uhr, Abtl. B. 4—5 Uhr, Abtl. C. 5—5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf von Donnerstag, den 25. Febr., vorm. 9 Uhr an. Von Freitag, den 26. Febr. an frei von Vorverkaufsgebühr.

Eintrittspreise am 21. Febr. nachm. und 1. März: Balkon 1. Abtl. 2.50 Mk., Sperrst. 1. Abtl. 2 Mk.; am 23. Febr. vorm: Balkon 1. Abtl. 4 Mk., Sperrst. 1. Abtl. 3 Mk.; am 25. und 27. Febr.: Balkon 1. Abtl. 5 Mk., Sperrst. 1. Abtl. 4 Mk.; am 21. Febr. abends, 23. Febr. abends, 26. und 28. Febr.: Balkon 1. Abtl. 6 Mk., Sperrst. 1. Abtl. 4.50 Mk.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, den 24. Febr. 25. Abonnements-Vorstellung. Neu einführt: Esquival Cassa, Schauspiel in 5 Akten von Goethe. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

en Julius Strauss, Karlsruhe, Kaiserstr. 189, en detail zwischen Herren- und Waldstrasse.

**Ball und Karneval** Sämtliche Zutaten zur Anfertigung für Ball- und Karneval-Kostüme in grösster Auswahl u. billigsten Preisen.

Spezialität: Landestrachten.

Komplette Tyroler-Kostüme für Damen, Herren u. Kinder.

**Maskenkostüme.**  
Schöne billige Kostüme, schon von 3 Mark an; Jäger, Indianer, Neger, Bauern, Wälder, Gruppen, sind zu vermieten bei  
**Frau Seib, Café Bauer 7 B, III.**

**Goldwaren- & Uhren.**  
Kauft man nur bei **Jacob SENIOR** BERLIN, Friedenstr. 8, weil billiger als irgendwo. **Ratenzahlung** kein Preisaufschlag. **Illustrierte KATALOGE** überallhin portofrei.

Bar Geld verleiht an Jedermann zu kalanten Bedingungen anerkannt reell, diskret u. schnell. **Ratenzahlung**, Provision v. 1 arlohn. Glänzende Dankschreiben. C. Gründler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 196.

**Bernh. Kranz** empfiehlt **Marmeladen** in schönen Blechbüchsen m. Zettel **Zwetschgenmus** mit Zucker verfeinert per Fund 25 Pfennig in Einern von 5 Pf. M. 1.25 " " " 10 " 2.30 " " " 25 " 5.00 **Melange-Marmelade** per Fund 30 Pfennig in Einern von 5 Pf. M. 1.40 " " " 10 " 2.35 " " " 25 " 6.00 **Marmelade m. Himbeer** per Fund 35 Pfennig in Einern von 5 Pf. M. 1.60 " " " 10 " 2.60 " " " 25 " 6.50 **Marmelade m. Erdbeer** per Fund 45 Pfennig in Einern von 5 Pf. M. 2.00 " " " 10 " 3.60 " " " 25 " 9.00 **Mirabellen-Marmelade** per Fund 40 Pfennig in Einern von 5 Pf. M. 2.00 " " " 10 " 3.60 " " " 25 " 9.00 **Preiselbeeren** per Fund 40 Pfennig in Einern von 10 Pf. M. 3.50 " " " 30 " 3.00 **Mit 5% Rabatt.** Werberplatz 37 Ludwigsplatz 65 Kaiserstraße 38 Hhlandstraße 21. 484 Telephon 2374.

**Ein Attentat auf Napoleon I.** Historisches Drama. Der Comode. Bandschäftsbild. Pierrot und Columbine. Tonbild. Die Dreifachmaschine. Hochkomisch. Bilder aus der Sahara. Naturaufnahme. Aufnahmen aus dem Erdbenegebiet in Süditalien drei Wochen nach der Katastrophe. **Sizilien nach der Katastrophe.** Historisches Drama. Oliver Cromwell. Protektor von England. Die Tochter des Schleusenmeisters. Drama. Als Einlage (ohne Erhöhung des Eintrittspreises, nur an Wochentagen): **Der Bauer und der Tod.** Dramatisches Märchen. **Program vom 18. bis inkl. 22. Februar 1909 des Welt-Kinematograph, Kaiserstrasse 133, zwischen Marktplatz und Kreuzstr.**

**Donaueschinger Pferdemarkt** am 17. März 1909 verbunden mit **grosser Pferdelerterie.** Ziehung am 18. März 1909. Zwei Hauptgewinne je 1 Paar Pferde ca. 4000 Mark. 34 Pferde und Fohlen im Gesamtwerte von ca. **21600 Mark.** Wagen, Chaisen u. gewerbliche Gegenstände aller Art ca. 4400 Mk. **451 Gewinne 30000 Mark.** Kein Gewinn unter Mark 10.— Lose zu 2 Mark und 11 Lose zu 20 Mark sind zu beziehen durch den Kassier **Josef Wehinger** daber. **Donaueschinger, 10. Januar 1909. Der Gemeinderat.** Ferner sind Lose à 2 Mark zu haben bei: Carl Göb, Bankgeschäft, Hebelstraße 11/15 (auch 11 Lose zu Mark 20.—), J. Antweiler, Josef Göb, Wilh. Man, Hermann Meyle, Josef Seiler, Christ. Piederer und Fittaten, Gebrüder Göhringer, G. m. b. H., Lotteriebant.

**Fidelitas** Verein kath. Kaufleute und Beamten Karlsruhe. Gegründet 1884. Vereinsabend jeden Dienstag im Hotel-Restaurant Nowack Förderung der Standesinteressen im Zusammenwirken von Prinzipalen und Angestellten. — Gesellschaftlicher Anschluss von Angehörigen verwandter Berufsstellungen. **Ehrlich im Handel** Auswärtige Mitglieder mit ermäßigtem Vereinsbeitrag **Caristisch im Wandel** Erleichterte Aufnahmebedingungen für Leute unter 19 Jahren **Im Anschluss an den Verband kathol. kaufm. Vereinigungen Deutschlands.** 225 Vereine in 14 Gauverbänden und 20 ausländischen Städten. Südwestdeutscher Gau: Baden-Baden—Freiburg—Gmünd—Heidelberg—Heilbronn—Kaiserslautern—Karlsruhe—Konstanz—Mannheim—Metz—Pforzheim—Strassburg—Stuttgart—Tübingen. Wohlfahrtsvereine: Kranken- und Sterbekasse; Unterstützungs-, Witwen- und Waisenfonds; Auskunft in Rechts- und Geschäftsangelegenheiten; Vergünstigung bei Zeitungsbezug, Versicherungen u. a. **Wöchentliches Verbandsorgan „Mercuria“.** Auskunft und Drucksachen bereitwilligst durch obigen Verein.

**Grosse Karnevals-Gesellschaft Karlsruhe.** Sonntag, den 21. Februar, vorm. 11 Uhr, **Frühschoppen-Konzert** im Colosseumssaale. Eintritt freil **Der Elferrat.**

**W. Gastel** Ritterstraße 8 Groß. Hoflieferant Telephon 1567

**Möbel-Inventur-Ausverkauf** bis 1. März 1909. Gewähre auf eine große Anzahl Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Salons- und Einzelmöbel **10—20% Rabatt.** Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gestattet und erbeten. Gekaufte Gegenstände werden bereitwilligst bis später zurückgestellt.

**Keine Zerstörung der Wäsche** kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels **Persil** zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf. **Alleinige: Henkel & Co., Düsseldorf** auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

**Gesellschaft „Galvenia.“** Montag, den 22. Februar, abends 9 Uhr, findet im **Saalbau** (Ede Gottesauer- und Lachnerstraße) unser großes **Kostüm-Kränzchen** verbunden mit **Preis-Tanz** statt, wozu wir unsere Mitglieder nebst deren Angehörigen ergebenst einladen. **Der Vorstand.**

**Vergabung von Bauarbeiten.** Für den Neubau des Doppelschulhauses in der Zähringenstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung die Schmiedearbeiten und die Lieferung von T-Trägern vergeben werden. Die Bedingungen, welche nach auswärts nicht verkauft werden, sind bei der unterzeichneten Stelle, Rathaus, 11. Obergeschloß, Zimmer Nr. 116, einzusehen. **Schluß der Ausschreibung: Donnerstag, den 4. März d. J., nachmittags 5 Uhr.** Karlsruhe, den 18. Februar 1909. **Stadt. Hochbauamt.**



**Von der Reise zurück:**  
**Dr. med. K. Wasmer,**  
 Spezialarzt für Lungenkranke.  
 Sprechstunden: 11-12 und 3-4.  
 Donnerstags und Sonntags keine Sprechstunden.

**Gewerbe- u. Vorschussbank**  
 Karlsruhe, Zirkel 30,

bewilligt Darlehen auf bestimmte Zeit gegen Personalbürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren,  
 gewährt Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent),  
 vermittelt Bankkredite und Hypotheken,  
 diskontiert Wechsel,  
 besorgt den An- und Verkauf von soliden Wertpapieren,  
 nimmt Bareinlagen sowohl auf Konto-Korrent (Scheckverkehr) als auch auf Einlagebücher an.

**Katholischer Männerverein St. Stefan.**

Samstag, den 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr beginnend,  
**Faschings-Unterhaltung**  
 in den Sälen zum Goldenen Adler, Karl-Friedrichstraße Nr. 12, unter persönlicher Leitung des publizistischen Ober-Karren.  
 Hierzu sind unsere verehrlichen Mitglieder nebst erwachsenen Angehörigen ergebenst eingeladen.  
 Karrenkappe obligatorisch und am Saaleingang mit Programm gegen Entrichtung von 30 Pfg. erhältlich. Das Comité.

**Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.**

Unsere diesjährige  
**Faschings-Unterhaltung**  
 findet am Faschnachtmontag, abends 1/8 Uhr beginnend, im mondcheinbeleuchteten, alleruntersten Saale des Anti-Blodhauses Café Nowack statt.  
 Aus dem reichhaltigen Programm heben wir hervor einen Vortrag des Dr. Leinwetter über „Die Eigenschaften des echten Blockeins“, sowie eine interessante Abhandlung des Themas: „Zuckerfrucht und Leberwurst“. Sämtliche Mitglieder, ohne Unterschied der Beitragshöhe, sind hierzu eingeladen. Wer sich nicht ausweisen kann, wird ausgewiesen. Die obligaten Karrenkappen sind am Saaleingang zu haben.  
 Zum Schluß kommt das Wocininandergehen. Der XIIerrat.

**Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.**

Zu dem am Montag, den 22. Februar, abends 7.75 Uhr, stattfindenden  
**Narrenabend**  
 werden die verehrlichen Mitglieder, Ehrenmitglieder, Freunde und Gönner des Vereins höflichst eingeladen.  
 Narrenkappen und Maskenabzeichen obligatorisch und sind solche am Saaleingang zu haben.  
 Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Der Vorstand.

**„Kühler Krug“**

Telephon Nr. 538. Direktion: Emil Krebs.

Sonntag, 21. Februar 1909:

**Grosses Konzert**

der rühmlichst bekannten Ung. Magnaten-Kapelle

**Kapscandi Joska.**

Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.

**Krocodil Karlsruhe.**

Ständig im Ausschank



aus der Aktienbrauerei zum „Löwenbräu“ in München.  
**Jakob Köloth,** Vertreter der Aktienbrauerei zum „Löwenbräu“ in München.

**Atelier**

für Zahn- und Mundkrankheiten, künstl. Zahnersatz, sowie garantiert schmerzlose Zahnoperationen

**Heinrich Raab**

Karl-Friedrichstr. 3, zwischen Marktplatz und Schloss.  
 Sprechstunden von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr.  
 Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

**Wilh. Boländer, Kaiserstrasse 121**

**Für Erstkommunikanten**

empfehle

**Weisse Kleiderstoffe**

Reinwollene Cachemires, Batiste, Satins Mtr. —.95—3.50  
 Reinwollene Chevots, Alpaccas, Crêpes „ 1.40—3.90  
 Reinwollene glatte und fac. Kammgarn und halbseidene Stoffe „ 1.30—6.50

**Schwarze Kleiderstoffe**

Reinwollene Cachemires, Satins Mtr. 1.25—4.50  
 Reinwollene Chevots, Diagonales, Crêpes „ —.75—3.25  
 Reinwollene glatte u. fac. Kammgarn- und Mohairstoffe, Tuche „ 1.25—8.—

**Einfarbige Kleiderstoffe, Mode-Kleiderstoffe**

grösste Auswahl, jedem Geschmack entsprechend und in jeder Preislage.

Schwarze und weisse Kleiderstoffe sind eine Spezialität meines Geschäfts.

Ich bringe darin eine unerreichte Auswahl vorzüglicher Stoffe zu sehr billigen Preisen.

**Anzugstoffe für Knaben**

in schwarz, dunkelblau, meliert und gespritzt, gute, reinwollene Qualitäten, Mtr. Mk. 2.70, 3.50 bis 6.50.

**Anerkennungen und Empfehlungen**

von den Schülerinnen aus der

**Privat-Zuschneidenschule, Herrenstrasse 33, Karlsruhe.**

Unterschiedete bestätigte hiermit gerne, daß sie in der Zuschneidenschule von Fräulein Johanna Weber in einem zweimonatlichen Kursus das Zuschneiden und Kleidermachen gründlich erlernt hat und kann diese Schule Jedermann bestens empfohlen werden. Sofie Baumann.  
 Mit Freuden bestätige ich, daß ich bei Fräulein Weber in einem Monat das Zuschneiden und Kleidermachen zur besten Zufriedenheit erlernt habe und kann ich sie nur Jedermann empfehlen. Frau Clara Dittmann.  
 Am 1. und 16. jeden Monats beginnt ein neuer Zuschneidekursus.

**Wilh. Schindler, Karlsruhe,**

**Kassenschranksfabrik**

empfehle  
 feuer- und diebstahlsichere  
**Kassenschränke**

neuester Konstruktion in jeder Größe und Einteilung.  
 Ia. Referenzen zahlreicher Behörden, erster Bankinstitute etc.  
 Stets größeres Lager.

Bei einem Brand in Oberhausen bewährte sich mein Fabrikat tadellos, ebenso bei mehreren Einbruchversuchen.

**Karlsruher Jalousie- und Rolladen-Fabrik**

Fernsprech-Anschl. 2328. Fabrik Durlacher-Allee 59.  
 G. m. b. H. A. u. s. s. o. r. V. e. r. b. a. n. d.  
**Karlsruhe i. B.**

empfehle billigst  
**Rolladen aus Holz und Stahlwellblech.**  
**Zug-Jalousien, Holzrouleaux.**  
**Rollschutzwände.**

Neu! Rolljalousie „Däumling“ Neu!  
 mit geflochtenen Metallbändern. D. R. P. a.  
 Reparaturen etc. billigst.

**Gebrüder Wissler**

Spezial-Magazin

für Küche und Haus.

Kaiserstr. 237. Telef. 1354.

Glas, Porzellan,

Haus- u. Küchengeräte.

Spezialität:

compl. Kücheneinrichtungen.

Aufstellung gratis u. franko.

**Waren-Abschlag!!**

Habe von heute ab auf sämtliches  
**Dürrobst und Hülsenfrüchte**  
 eine Preisreduktion von 5—10% u. teilweise mehr  
 eintreten lassen und bitte meine geehrte Kundschaft von dieser  
**Ausnahme-Offert**  
 ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen.

**Paul Ziegler,** Spezialgeschäft in  
 Mehl- und Landesprodukten,  
 Lammstrasse 12. **Rabatt-Spar-Marken.**

**Sparame Frauen**  
 stricken nur Sternwolle

Drangestern } hochste  
 Blaustern } Stern-  
 Rotstern } wolle!  
 Violettstern } beste  
 Grünstern } Konsum-  
 Braunstern }  
 nur echt mit stigen Sternzeichen des  
 Norddeutschen Wollkämmerei und  
 Kammgarnspinnerei in Bahrenfeld.  
 In haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich,  
 weist die Fabrik Grossisten u. Handlungen nach.

**Prima Rotwein**

garantiert rein  
 per Liter von 48 Pfennig an,  
 empfiehlt die

**Spanische Weinhandlung**  
**Magin Mayner & Co.**

in ihren Filialen:  
 Ruppurrerstr. 14. Lessingstr. 29. Rheinstr. 45.  
 Durlacherstr. 38. Schillerstr. 23. Durl. Hauptstr. 51.  
 Pforzheim, Bruchsal, Baden-Baden und Heidelberg.

**Hotel-Restaurant Nowack**

Ettlingerstrasse 3 Tel. 1481.

Den verehrlichen hiesigen Vereinen und Gesellschaften  
 empfehle meine  
**neurenovierten Säle**  
 zur Abhaltung von Festlichkeiten, Hochzeiten, Versammlungen  
 etc. und bitte, rechtzeitige Vormerkmale baldmöglichst ver-  
 anlassen zu wollen.  
 Auf einen feinen Stoff Bier aus der vormals  
**Freih. v. Seldeneck'schen Brauerei**, sowie meine  
 garantiert reinen offenen und Flaschenweine  
 aus ersten Kelleren, bei vorzüglicher Küche — auch  
 wöchentlich Schlachttag — mache ich hierbei ganz  
 besonders aufmerksam.  
**Mittagstisch im Abonnement zu**  
 mässigen Preisen.  
 Hochachtend **A. Knopf,**  
 früher Restaurateur zur Eintracht hier.

**Glaszer**

Gelegenheit geboten, sich

selbständig

zu machen?

Gesl. Angebote unter Nr. 376 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräulein sucht Kundenhäuser

in Böhmen, Ausbessern und Glatt-

wäsche bügeln, per Tag Mk. 1.00.

Gesl. Angebote bittet man u. Nr. 379

bei der Geschäftsstelle ds. Bl. abzugeben.

**Gesuch.**

Wo bietet sich einem strebsamen,  
 staatl. geprüften Tapezierer,  
 Polsterer und Dekorateur Gelegen-  
 heit zur Gründung eines  
 Geschäftes? Eine Hebernahme  
 bezw. Einheirat nicht ange-  
 schlossen.  
 Gesl. Angebote unter Nr. 375  
 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Öffentliche Leihhalle**

Zehnenstrasse 35

ist mmentlich geöffnet von 12—2 und

6—10 — Sonntags 10—12. 30 Zeitungen

70 Zeitschriften liegen auf.